

Schulprogramm der Hermann-Luppe-Schule

An der Praunheimer Mühle 7
60488 Frankfurt



Stand: März 2012

Gliederung

1.	Präambel	1
2.	Leitsätze	2
3.	Zum Prozess der Schulprogrammentwicklung	3
4.	Bestandsaufnahme	5
4.1.	Schülerinnen und Schüler	5
4.2.	Aufnahme von Schülerinnen und Schülern an die Hermann-Luppe-Schule	7
4.3.	Klassenübergreifende Lerngruppen	7
4.4.	Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer; Doppelbesetzung	8
4.5.	Durchgangsschule	9
4.6.	Schule und Eltern	9
4.6.1.	Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrkräften	10
4.6.2.	Elternmitarbeit in den verschiedenen Schulgremien und an Schulaktivitäten	12
4.7.	Schülermitarbeit im schulischen Alltag	13
4.8.	Regelmäßige dienstliche Zusammenkünfte des Kollegiums	13
4.8.1.	Fachkonferenzen	13
4.8.2.	Supervision	14
4.9.	Förderverein	15
5.	Kooperation	16
5.1.	Mit außerschulischen Institutionen	16
5.1.1.	Mit dem Hermann-Luppe-Haus	16
5.1.2.	Mit dem Zentrum für Erziehungshilfe	17
5.1.3.	Mit dem Jugend- und Sozialamt	17
5.1.4.	Mit anderen Helfersystemen	18
5.2.	Mit anderen Schulen	18
5.2.1.	Mit Grund-, Haupt-, Real- und Gesamtschulen	18
5.2.2.	Mit Förderschulen	19

6.	Pädagogische Schwerpunkte	20
6.1.	Förderung des sozialen Lernens	20
6.2.	Qualitätsthema Soziales Lernen und Evaluationsverfahren	21
6.2.1.	Tabelle	23
6.2.2.	Elternfragebogen	24
6.3.	Einsatz von pädagogischen Maßnahmen	28
6.4.	Formen der inneren und äußeren Differenzierung	29
7.	Medienerziehung	31
7.1.	Von der Leseförderung zur Medienerziehung	31
7.2.	Die Schulbibliothek	31
7.3.	Digitale Medien	33
8.	Weitere pädagogische Vorhaben	34
8.1.	Hermann-Luppe-Schule und Inklusion	34
8.2.	Entwicklung eines Leselernkonzepts	34



1. Präambel

An der Hermann-Luppe-Schule werden Schülerinnen und Schüler aufgenommen und gefördert, die auf Grund von Störungen ihrer emotionalen Entwicklung, des Sozialverhaltens und auch als Folge belastender Lebenserfahrungen durch unterrichtliche und erzieherische Maßnahmen in der allgemeinen Schule sowie durch ambulante Hilfen nicht ausreichend gefördert werden können.

Die folgenden Leitsätze wurden von allen Lehrerinnen und Lehrern der Hermann-Luppe-Schule gemeinsam entwickelt und fließen in unsere tägliche pädagogische Arbeit mit ein.

Die Fortschreibung unseres Schulprogramms verstehen wir als kontinuierlichen, fortlaufenden Prozess, an dem wir sowohl pädagogische Konzeptionen als auch Arbeitsschwerpunkte durch entsprechende Evaluationsmaßnahmen immer wieder neu reflektieren.



2. Leitsätze

Wir verstehen unsere Schule als einen Ort, den Schülerinnen und Schüler gerne aufsuchen und den wir mit ihnen gemeinsam gestalten.

Wir wollen unsere Schülerinnen und Schüler in ihrer Individualität annehmen und ihnen helfen, ihre Stärken und Schwächen kennen zu lernen und sich in ihrer Persönlichkeit weiterzuentwickeln.

Wir bieten ihnen positive Erlebnisse in der Gruppe, die negative Schulerfahrungen ablösen und die Freude am Lernen entwickeln helfen. Eine Unterstützung in belastenden Lebenssituationen wird gegeben.

Wir bieten den Schülerinnen und Schülern einen klar strukturierten Rahmen mit Schutz, Nähe, Distanz, Auseinandersetzungsmöglichkeiten und Verlässlichkeit.

Die kleinen Lerngruppen ermöglichen den Schülerinnen und Schülern ein hohes Maß an Unterstützung und Zuwendung. Die Förderung der Schülerinnen und Schüler hat das Ziel der Rückführung an die Regelschule.



3. Zum Prozess der Schulprogrammentwicklung

Ansätze erster konzeptioneller Arbeiten gingen auf das Jahr 1989 zurück, in dem sich eine Arbeitsgemeinschaft bildete, die „Schulangelegenheiten“ überdachten und in ein Konzept fassen wollten. Auslöser waren häufige inhaltliche Auseinandersetzungen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hermann-Luppe-Hauses. Das jetzige Hermann-Luppe-Haus war jahrzehntelang ein Kinderheim und wurde gegen Ende der sechziger Jahre in ein Tagesheim umgewandelt. Die Schülerinnen und Schüler wurden zunächst von den Betreuerinnen und Betreuern unterrichtet, bis Schulen in Frankfurt für sie gefunden waren. Es zeigte sich, dass dem Förderbedarf einiger Schülerinnen und Schüler in Regelschulen nicht entsprochen werden konnte. Aus diesen Anfängen heraus ging die Schule für Erziehungshilfe hervor.

Innerhalb des Tageshauses gab es Anfang der Neunziger Jahre eine grundlegende Veränderung vom psychoanalytischen Ansatz hin zu systemischer Familienberatung. Der Wunsch des Hermann-Luppe-Hauses, dass die Schule ein eigenes Konzept entwickeln sollte, verstärkte sich. Die damals begonnene konzeptionelle Arbeit kam jedoch zum Erliegen, da der Versuch, einen Schulneubau durchzusetzen, im Vordergrund stand.

Die Forderung nach einem Schulprogramm durch das Hessische Kultusministerium wurde durch die vorangegangenen Entwicklungen vom Kollegium der Hermann-Luppe-Schule von Anfang an positiv bewertet. Der Wunsch nach einem Schulkonzept war bei allen vorhanden. Das Schreiben unseres Schulprogramms wurde als willkommener Anlass gesehen, die begonnene Arbeit zu reflektieren und zu Ende zu führen.

An der Hermann-Luppe-Schule wurde auf einer Konferenz Ende des Schuljahres 1999/2000 beschlossen, dass sich das Kollegium im Abstand von zwei Wochen in einer „Schulprogrammgruppe“ zusammenfindet, um gemeinsam Zielvorstellungen und Arbeitsvorhaben zu diskutieren. Ein effektives Arbeiten wurde dadurch gewährleistet, dass sich einzelne Kolleginnen und Kollegen bereit erklärt hatten, die Diskussionsergebnisse in schriftlichen Vorlagen zusammenzufassen, die dann vom Kollegium verabschiedet wurden. Auf diese Weise war es gelungen, Lehrerinnen und

Lehrer am Arbeitsprozess zu beteiligen, einzelne Arbeitsschritte waren immer transparent.

Im Juni 2002 wurde das Schulprogramm der Hermann-Luppe-Schule von der Gesamtkonferenz und dem Schulelternbeirat verabschiedet, dem Staatlichen Schulamt vorgelegt und genehmigt.

In den vergangenen Jahren haben wir verstärkt Schritte unternommen, um die Elternschaft in unsere Arbeit einzubeziehen.

2003 wurde der Förderverein der Hermann-Luppe-Schule gegründet. Damit sollten Eltern und potentielle Förderer die Möglichkeit erhalten, unsere Arbeit durch finanzielle Mittel zu unterstützen (vgl. Punkt 4.10.).

Ausdruck einer zunehmenden positiven Wertschätzung der an der Hermann-Luppe-Schule geleisteten Arbeit sind die inzwischen häufig gemeinsam organisierten Feste und Schulausflüge. Mittels eines Fragebogens (vgl. Punkt 6.2.2.) wird jährlich ein Meinungsbild der Eltern eingeholt.

Die konzeptionelle Einbindung der Eltern in die Schulprogrammarbeit soll intensiviert werden, um sie über wesentliche Arbeitsvorhaben an der Hermann-Luppe-Schule zu informieren und daran zu beteiligen.



4. Bestandsaufnahme

Die Schule für Erziehungshilfe am Hermann-Luppe-Haus in Praunheim ist eine öffentliche Schule für Erziehungshilfe in Frankfurt am Main, die sich bis Februar 2008 in Trägerschaft der Kommunalen Kinder- und Jugendhilfe befand. Seit März 2008 hat das Stadtschulamt Frankfurt die Trägerschaft übernommen.

Das Einzugsgebiet der Hermann-Luppe-Schule ist das gesamte Stadtgebiet Frankfurts. Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Schule entweder mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder werden von Taxiunternehmen befördert. Die Schule umfasst in der Regel die Klassenstufen 1 – 6 (vgl. Punkt 4.2.). Die Hermann-Luppe-Schule ist als reine Durchgangsschule konzipiert (vgl. Punkt 4.5.).

4.1. Schülerinnen und Schüler

Die Hermann-Luppe-Schule wird zurzeit von Schülerinnen und Schülern im Alter von 6 bis 14 Jahren besucht. Im Rahmen der mit dem Neubau verbundenen Erweiterung um eine weitere Lerngruppe ist die Schülerzahl auf ca. 60 Schülerinnen und Schüler erhöht worden.

Sie kommen aus allen Stadtteilen Frankfurts, aus vorschulischen Einrichtungen, aus verschiedenen Grund- und Hauptschulen und zunehmend aus der Kinder- und Jugendpsychiatrie.

Schülerinnen und Schüler der Hermann-Luppe-Schule können aufgrund ihrer psychischen Erkrankung, belastender Lebenserfahrungen, Störungen der emotionalen Entwicklung und des Sozialverhaltens durch unterrichtliche und erzieherische Maßnahmen der allgemeinen Schule oder durch ambulante Maßnahmen nicht hinreichend gefördert werden (vgl. Punkt 1. sowie die Ausführungen in der sonderpädagogischen Verordnung vom 22.12. 1998).

Sie zeigen zum Zeitpunkt ihrer Aufnahme unter anderem Erscheinungsbilder in ihrem Verhalten auf, die nicht immer klar einem der folgenden Bereiche zuzuordnen sind:

Im *sozialen Bereich* zeigen sich Konflikte im Umgang mit Mitschülerinnen und Mitschülern sowie Lehrpersonen, mangelnde Gruppenfähigkeit, oppositionelles Verhalten, Übergriffe, Demütigungen, Respektlosigkeit, Aggressivität und hohe Gewaltbereitschaft.

Im *Leistungsbereich* zeigen sich Formen von Wahrnehmungsstörungen, Aufmerksamkeits-Defizit-Syndromen, Hyperaktivität, Konzentrationsstörungen, Teilleistungsstörungen wie Lese- und Rechtschreibschwäche oder Rechenschwäche, Motivations- und Antriebsstörungen, mangelndes Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit, Versagensängste und Leistungsverweigerung.

Im *emotionalen Bereich* zeigen sich Störungen des Gefühlslebens, mangelnde Fähigkeit zur Selbst- und Fremdwahrnehmung, Angst, Verunsicherung, überhöhtes Misstrauen, Konkurrenz- und Neidgefühle, geringe Impulskontrolle, Aggressionen, innerer Rückzug, autistische Züge, Ess-Störungen und Depressionen.

Beispiele:

Schüler A.: Er kam als Störer und Klassenclown von der Grundschule. An der Hermann-Luppe-Schule wurde er gezielt nach seinen Fähigkeiten gefördert; er zeigte sich als leistungsstarker und höchstmotivierter Schüler. Er konnte nach ca. 18 Monaten erfolgreich wieder die Grundschule besuchen.

Schüler B.: Er ist ein wissbegieriger, schnell lernender Schüler, er kann sich aber nur wenig konzentrieren, wird schnell unruhig und stört sich und andere Schüler. Auf Ermahnungen reagiert er aggressiv. Nach kurzen Auszeiten kann er meist wieder weiterarbeiten.

Schülerin C.: Sie ist fröhlich, kommt gern zur Schule, will aber als Achtjährige nicht einsehen, dass das Lernen mit Arbeit und auch Anstrengung verbunden ist.

Schülerin D.: Sie läuft unruhig von einem Schüler zum nächsten, sucht Kontakt, indem sie sich in alles provozierend einmischt, wird aber auf Grund dieses Verhaltens abgelehnt. Dies wiederum führt zu Konflikten, in denen sie ihre Anteile nicht erkennt.

Schüler E.: Er steht fast immer an Eingängen oder in Durchgängen, wo er Mitschüler attackiert, beschimpft oder mit abwertenden Bemerkungen beleidigt. Mit seinem Verhalten konfrontiert, streitet er alles ab; er bedroht Opfer und Zeugen und mitunter auch Lehrkräfte.

Schüler F.: Er beschäftigt sich genüsslich allein, spielt in Matsch und Pfützen, beschmutzt sich dabei absichtlich, stopft sich Gräser, Halme etc. in Nasenlöcher und Mund. Auf Gespräche und andere Kontakte lässt er sich kaum ein.

Die Verhaltensstörungen, so gravierend sie auch zeitweilig sind, kennzeichnen immer nur einen Teil der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler. Darüber hinaus haben sie soziale, emotionale und kreative Fähigkeiten wie andere auch, teilweise sogar überdurchschnittlich ausgeprägt. Aufgabe der Lehrkräfte der Hermann-Luppe-Schule ist es, diese Fähigkeiten und Ressourcen zu erkennen und gezielt zu fördern.

4.2. Aufnahme von Schülerinnen und Schülern an die Hermann-Luppe-Schule

Dieser Punkt ist zurzeit noch in Arbeit, da aufgrund des veränderten Schulgesetzes noch keine Vorgaben für die Aufnahmen an Förderschulen bestehen (Stand Ende 2011). Nach Inkrafttreten der sonderpädagogischen Verordnung, die zeitnah vom Hessischen Kultusministerium verabschiedet werden soll, wird dieser Punkt in unser Schulprogramm eingearbeitet werden.

4.3. Klassenübergreifende Lerngruppen

In der Hermann-Luppe-Schule gibt es zurzeit fünf Lerngruppen mit maximal je 12 Schülerinnen und Schülern. Es wird angestrebt, pro Lerngruppe jeweils nur zwei aufeinander folgende Jahrgangsstufen zusammen zu unterrichten.

Neue Schülerinnen und Schüler werden während des gesamten Schuljahres aufgenommen und in bestehende Gruppenstrukturen integriert. So können sie sich an bereits gefestigten Verhaltensweisen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler orientieren. Schülerinnen und Schüler, die schon länger an unserer Schule unterrichtet wurden, haben somit Vorbildcharakter.

Lerngruppe 1, 2, 4, und 5 werden in der Regel von zwei Lehrkräften in Doppelbesetzung, die Lerngruppe 3 wird zurzeit von nur einer Lehrkraft mit geringerer Schülerzahl unterrichtet. In zwei Teams werden zusätzlich zwei Lehrern im Vorbereitungsdienst ausgebildet. Ziel ist durch die konstante Bindung eine klare Struktur sowie ein stabiles und überschaubares Beziehungsangebot zu ermöglichen.

4.4. Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer in Doppelbesetzung

Es wird nach wie vor als ein Vorteil angesehen, wenn die personelle Zusammensetzung der jeweiligen Teams, die eine Lerngruppe unterrichten, aus weiblichen und männlichen Lehrkräften bestehen. Sie eröffnet individuelle Identifikationsmöglichkeiten auf verschiedenen Ebenen wie Vater/Mutter, Mann/Frau, männlich/weiblich und erleichtert die Beziehungsaufnahme als Grundlage der pädagogischen Arbeit mit der Schülerin oder dem Schüler. Dies bietet zugleich die Basis zur Beschäftigung mit stereotypen Geschlechtsrollen und Leitbildern, z.B. im Vorleben einer Gemeinschaft alternativ zum häuslich erlebten Familienmodell. Diese für uns grundlegende konzeptionelle Rahmenbedingung kann nicht immer umgesetzt werden.

Die jeweiligen Teams gestalten ihre Kooperation selbstständig im Rahmen der räumlichen und sächlichen Gegebenheiten. Es wird in der Regel versucht, die gesamte Studententafel, abgesehen vom Fach Religion, abzudecken. Alle Stunden werden nach Möglichkeit in Doppelbesetzung unterrichtet. Dies gilt für den Klassenunterricht der zuständigen Teams als auch für den Fachunterricht. Aufgrund der Doppelbesetzung sind Unterrichtsformen wie Teamteaching mit der Gesamtgruppe, Unterrichten in Kleingruppen und Einzelförderung möglich.

4.5. Durchgangsschule

Die Hermann-Luppe-Schule nimmt Schülerinnen und Schüler, in der Regel im Grundschulalter, über den gesamten Zeitraum des Schuljahres auf.

Die Beschulung der Schülerinnen und Schüler nur bis zum Ende der sechsten Klasse ist ein besonderes Merkmal unserer Schule. Das Ziel der Hermann-Luppe-Schule ist die Rückführung an eine Regelschule. Die Kennzeichnung als Durchgangsschule erleichtert gleichzeitig vielen Eltern die Entscheidung, einer Beschulung ihres Kindes an unserer Schule zuzustimmen.

Die Schülerinnen und Schüler werden durchschnittlich zwei bis drei Jahre an der Hermann-Luppe-Schule gefördert, in der Regel ergänzt von zusätzlichen Angeboten des Jugend- und Sozialamtes, wie z.B. dem Hermann-Luppe-Haus. Nach Abschluss unserer Förderung werden 45 % der Schülerinnen und Schüler auf eine Regelschule wie Grundschule, Haupt- oder Gesamtschule, vereinzelt auch auf die Realschule oder das Gymnasium zurückgeschult. Bei etwa 17 % der Schülerinnen und Schüler besteht ein Lernhilfe-Bedarf, der in der Regel von einer Schule für Lernhilfe abgedeckt wird. 25% unserer Schülerinnen und Schüler haben auch weiterhin Förderbedarf für Erziehungshilfe und werden an Schulen für Erziehungshilfe überwiesen, die sie bis zum Hauptschulabschluss begleiten. 4% werden auf anderen Förderschulformen weiterbeschult. Bei insgesamt 9% der Schülerinnen und Schüler konnte der Förderprozess an unserer Schule nicht abgeschlossen werden. Die Gründe dafür waren Umzug außerhalb Frankfurts oder Fremdunterbringung. Diese Zahlen beruhen auf statistischen Angaben der Jahre 2005-2011.

4.6. Schule und Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern gehört zu den Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit. Regelmäßiger und intensiver Kontakt zwischen Lehrerinnen, Lehrern und Eltern/ Erziehungsberechtigten ist im Interesse der Schülerinnen und Schüler sinnvoll und unverzichtbar. Diese enge Kooperation ist an einer Schule für Erziehungshilfe die Voraussetzung für eine erfolgreiche pädagogische Arbeit.

4.6.1. Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrkräften

Bereits während der vorbereitenden Überlegungen einer möglichen Aufnahme eines Kindes mit Förderbedarf im Bereich sozialer und emotionaler Entwicklung sollte im Rahmen der Aufklärung und Beratung eine vertrauensvolle Beziehung zwischen den Eltern und Lehrkräften angebahnt werden.

- Besprechen der aktuellen schulischen Probleme
- Besprechen der Probleme zu Hause aus der Sicht der Eltern
- Wünsche und Erwartungen der Eltern an unsere Schule
- Aufklärung über unsere Arbeitsweise und Fördermöglichkeiten
- Abklärung, ob die Eltern eine Beschulung an der Hermann-Luppe-Schule grundsätzlich akzeptieren
- Erwartungen der Lehrkräfte an die Eltern, um den Förderprozess an der Hermann-Luppe-Schule aktiv zu unterstützen, Einhaltung von Absprachen und Vereinbarungen
- Aufklärung über Charakter unserer Schule (Förderschule, Durchgangsschule, schulische Maßnahmen und Grenzen unserer pädagogischen Arbeit)
- Information über mögliche Fördermaßnahmen wie Nachmittagsbetreuung am Hermann-Luppe-Haus oder andere ambulante Jugendhilfemaßnahmen
- Aufzeigen von spezifischen Hilfen für die Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern findet im schulischen Alltag über regelmäßige Beratung und Gespräche im Rahmen des Hilfeplans statt. Vertrauensbildung, Gewinnung und Bindung der Eltern als Kooperationspartner wird angestrebt.

- Regelmäßige Beratungsgespräche nach individuellen Absprachen und aktuellen Anlässen, in denen Rückmeldungen über Fort- bzw. Rückschritte im Lern-, Leistungs- und Sozialverhalten des Kindes ausgetauscht werden (mit oder ohne Schülerin oder Schüler);
- Entwicklung individuell angepasster Kooperationsformen zwischen Eltern und Schule

- täglicher Austausch in Form eines Mitteilungsheftes, wichtige Informationen können sowohl von den Lehrkräften als auch von den Eltern sofort notiert werden
- Erreichbarkeit der Eltern
- bei besonderen Vorfällen oder bei auftretenden Problemen ist ein sofortiger Austausch zwischen Lehrkräften und Eltern möglich
- häufige Telefonkontakte, in der Regel ein Mal pro Woche
- besondere Absprachen in Krisenzeiten (besondere Beschulungszeiten, Gespräche mit der Schulleitung)
- regelmäßig stattfindende Hilfeplangespräche mit den Erziehungsberechtigten, der Schülerin bzw. dem Schüler, der Hermann-Luppe-Schule und dem Hermann-Luppe-Haus sowie dem zuständigen Sozialarbeiter des Jugend- und Sozialamtes oder anderen Einrichtungen der Jugendhilfe, bei Bedarf mit Therapeuten.

In der Schlussphase einer erfolgreichen Beschulung an unserer Schule werden die Eltern über die Rückschulungsmöglichkeiten beraten, nötige Schritte werden mit ihnen besprochen und eingeleitet:

- Beratung über in Frage kommende Schulformen unter Berücksichtigung der Elternwünsche
- Aufstellen eines Zeitplanes zur Rückschulung
- Aufklärung über und Vermittlung von Orientierungs- und Probeunterricht
- Unterstützung der Eltern, mit der aufzunehmenden Schule Kontakt herzustellen
- Vorbereitung der Schülerin/des Schülers sowie der Eltern auf die neue Situation
- Informationen über außerschulische Unterstützung als besondere Hilfen für den Übergang
- Beratende und unterstützende Gespräche mit der Schülerin/dem Schüler, Eltern und Lehrkräften der neuen Schule können während des gesamten Prozesses der Rückschulung angeboten werden.

Anhand der aufgezählten Schritte wird deutlich, dass eine gemeinsame und einvernehmliche Vorgehensweise von Eltern, Schule und der in der Regel angebotenen

außerschulischen Jugendhilfemaßnahme im Sinne einer erfolgreichen Rückführung unserer Schülerinnen und Schüler sinnvoll und wünschenswert ist.

Die Schule ist auch in solchen Fällen, wo Eltern die Beschulung ihres Kindes an unserer Schule nicht mehr wünschen oder die außerschulischen Jugendhilfemaßnahmen beendet werden, bemüht, Wege und Formen einer weiteren Zusammenarbeit im Interesse des Kindes anzubieten.

Da die schulische Perspektive erfahrungsgemäß unter den oben genannten Bedingungen nicht den gewünschten positiven Verlauf nimmt, halten wir es in diesen Fällen für erforderlich, gemeinsam mit dem Staatlichen Schulamt und der Jugendhilfe differenzierte Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln.

4.6.2. Elternmitarbeit in den verschiedenen Schulgremien und an Schulaktivitäten

Aufgrund unserer Konzeption einer Durchgangsschule hat die Hermann-Luppe-Schule eine höhere Schüler- und Elternfluktuation als Regelschulen. Dadurch gestaltet sich eine kontinuierliche und länger andauernde Mitarbeit von Eltern als schwierig. Trotz dieser Situation versuchen wir neben der Gremienarbeit sie an den unterschiedlichen schulischen Veranstaltungen zu beteiligen und einzubinden. Dazu gehören im Einzelnen:

- Elternabende, Elternbeiratswahlen, Schulelternbeiratswahlen
- Teilnahme an Gesamt- und Schulkonferenzen
- Mitwirkung bei Schul- und Klassenausflügen wie Vorbereitung, Organisation, und Begleitung
- Beteiligung an der praktischen Durchführung der Fahrradausbildung (Verkehrserziehung)
- Unterstützung und Mitwirkung bei Festen und Feiern in der Schule
- Förderverein

4.7. Schülermitarbeit im schulischen Alltag

In zeitintensiver Weise werden auch die Schülerinnen und Schüler in pädagogische Lernkonzeptionen und in Beratungen einbezogen. So wird beispielsweise nach einer Pause sowie nach vielen Konflikten immer wieder gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern eine neue Lerngrundlage geschaffen. Es existieren zeitweise zwischen den Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ausgehandelte Verträge, Vereinbarungen oder verbindliche Absprachen, um allen Beteiligten klare Verhaltensrichtlinien zu bieten, aber auch Neuanfänge zu ermöglichen. Es finden regelmäßig Klassenstunden zur Meinungsäußerung und Mitbestimmung der Schülerinnen und Schüler am aktuellen Klassengeschehen statt. Jede Lerngruppe hat dazu eine dem Alter entsprechende Form entwickelt, um Wünsche, Anregungen oder Kritik der Schülerinnen und Schüler ernst zu nehmen und in den Alltag einzubauen.

4.8. Regelmäßige dienstliche Zusammenkünfte des Kollegiums

Einmal in der Woche finden in der Hermann-Luppe-Schule an einem festgelegten Nachmittag Zusammenkünfte des Kollegiums statt, um dienstliche und pädagogische Themen zu besprechen. Aus aktuellen Anlässen werden weitere dienstliche Besprechungen kurzfristig anberaumt.

4.8.1. Fachkonferenzen

Es finden durchschnittlich alle zwei Wochen Fachkonferenzen statt. Abgesehen von den allgemeinen Schulangelegenheiten, die an jeder Schule besprochen und entschieden werden müssen, befasst sich die Fachkonferenz hauptsächlich mit pädagogischen Fragen. Wichtige Vorkommnisse und Besonderheiten einer jeden Lerngruppe – Krisen von Kindern, Entwicklungen in den Familien, Veränderungen im Verhalten – werden mitgeteilt und besprochen. Weitere Gesprächspunkte sind neben pädagogischen Fallbesprechungen, anstehende Aufnahmen sowie Pausensituationen. Jede Lehrerin und jeder Lehrer ist damit umfassend über die einzelnen Schülerinnen und Schüler

informiert. Dadurch sind klare und gemeinsame Handlungsstrategien der Lehrkräfte gewährleistet.

Zudem finden einmal pro Schulhalbjahr eine Gesamt- und eine Schulkonferenz, wie gesetzlich vorgeschrieben, statt.

4.8.2. Supervision

Die Teamsupervision ist ein fester Bestandteil unserer gemeinsamen Arbeit, an der in der Regel die Mehrheit des Kollegiums der Hermann-Luppe-Schule teilnimmt. Sie findet zurzeit alle drei Wochen statt.

„Supervision ist eine Beratungsmethode, die zur Sicherung und Verbesserung der Qualität beruflicher Arbeit eingesetzt wird. Supervision bezieht sich dabei auf psychische, soziale und institutionelle Faktoren. (...) Supervision unterstützt

die Entwicklung von Konzepten

bei der Begleitung von Strukturveränderungen

die Entwicklung der Berufsrolle.“

(Deutsche Gesellschaft für Supervision, DGSv) (Pühl, H., S. 16: Handbuch Supervision und Organisationsentwicklung, Wiesbaden 2009)

„Das allgemeine Ziel von Supervision, die Arbeit der Ratsuchenden (Supervisanden) zu verbessern. Damit sind sowohl die Arbeitsergebnisse als auch die Arbeitsbeziehungen zu den Kollegen (...) gemeint.“ (Belardi, N. 2002 (S. 15) in Pühl, H.)

Im Rahmen unserer Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern bedeutet Supervision eine Verbesserung unserer Arbeitspraxis und ein erweitertes Verständnis über die Rollen- und Beziehungsdynamik zwischen Lehrerinnen und Lehrern sowie den Schülerinnen und Schülern, sowie alle am Erziehungsprozess beteiligten Personen und Institutionen. Dies kann sich auch auf Inhalte der kollegialen Zusammenarbeit in den Teams und im Gesamtkollegium beziehen.

4.9. Förderverein

Der Förderverein der Hermann-Luppe-Schule e.V. wurde im Mai 2003 gegründet.

Der Zweck des Vereins ist die Förderung der Unterrichts- und Erziehungsziele unserer Schule sowie die Unterstützung pädagogischer, kultureller und sonstiger Aufgaben.

Er unterstützte die Schulgemeinde zunächst während der schwierigen Phase der Planung des Schulneubaus tatkräftig.

In den vergangenen Jahren konnten dann Lernmittel für die jeweils angebotenen Unterrichtsfächer angeschafft werden, es konnten zur weiteren Förderung der Schülerinnen und Schüler unterstützende Maßnahmen verwirklicht sowie diverse außerschulische Lernerfahrungen durch den Förderverein finanziell ermöglicht werden.

Aufgrund der hohen Fluktuation unserer Schülerpopulation gestaltet sich auch im Förderverein eine kontinuierliche Mitarbeit von Eltern sowie deren Mitgliedschaft als problematisch. Umso mehr ist positiv zu erwähnen, dass die Vorstandsarbeit seit einigen Jahren zu 2/3 von ehemaligen Eltern übernommen wird.

Die Möglichkeit einer aktiven Mitarbeit im Förderverein wird durch die Lehrkräfte auf Elternabenden und Schulveranstaltungen thematisiert und für eine Mitgliedschaft geworben. Die Mitgliederzahl beläuft sich zurzeit auf durchschnittlich 20 Mitglieder (Stand: Ende 2010).



5. Kooperation

Neben den regelmäßigen schulinternen Besprechungen finden wöchentlich Kooperationstermine mit anderen Schulen und außerschulischen Institutionen statt.

5.1. Mit außerschulischen Institutionen

5.1.1. Mit dem Hermann-Luppe-Haus

Eine intensive tägliche Zusammenarbeit besteht mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hermann-Luppe-Hauses, einer Einrichtung der kommunalen Kinder- und Jugendhilfe der Stadt Frankfurt am gleichen Standort wie die Schule. Sie besteht in einer inhaltlichen, individuellen und fallbezogenen Bewertung und Abstimmung der notwendigen schulischen Maßnahmen und denen der Jugendhilfe. Neben diesem zeitnahen Informationsaustausch bei Bedarf trifft sich das Lehrerteam in der Regel einmal wöchentlich zu einer Fallbesprechung mit den zuständigen pädagogischen Fachkräften.

Die enge Kooperation ergibt sich daraus, dass ca. 70% der Schülerinnen und Schüler im Anschluss an die Schule die heilpädagogische Tagesgruppe besuchen.

Des Weiteren bestehen gemeinsame Arbeitszusammenhänge in folgenden Bereichen:

- Gemeinsame Absprachen zur aktuellen Anpassung notwendiger Erziehungsmaßnahmen und der Umsetzung von Verstärker- bzw. Förderplänen
- Möglichkeiten der Flexibilisierung von Unterrichtszeit für Schülerinnen und Schülern, die eine „Auszeit“ benötigen oder bei verkürztem Unterricht
- In der Regel besteht das Angebot eines Frühdienstes des Hermann-Luppe-Hauses zur vorübergehenden Betreuung oder Krisenintervention während der Unterrichtszeit
- Absprachen hinsichtlich der stufenweise erforderlichen Integration neu aufgenommener Schülerinnen und Schüler in den Unterrichtsablauf

- In der Regel findet 14-tägig ein Informationsaustausch zwischen dem Schulleiter der Hermann-Luppe-Schule und der Leiterin des Hermann-Luppe-Hauses statt, in dem u.a. Aufnahmeverfahren und organisatorische Fragen besprochen und koordiniert werden
- Gemeinsame Koordinierung der Schülerbeförderung

Die enge Zusammenarbeit der Hermann-Luppe-Schule mit dem Hermann-Luppe-Haus wirkt sich positiv auf die soziale und emotionale Entwicklung der Schülerinnen und Schüler aus.

5.1.2. Mit dem Zentrum für Erziehungshilfe

Das Zentrum für Erziehungshilfe (ZfE) ist für Kinder und Jugendliche da, die in oder mit der Schule Probleme haben, dies durch ihr auffallendes Verhalten zeigen und bisher ein besonderer Förderbedarf festgestellt wurde. Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern einen Verbleib in der Regelschule zu ermöglichen. Sie werden durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZfE bis zu zwei Jahren präventiv betreut. Es finden in dieser Zeit Orientierungsgespräche, Diagnostik und die Einleitung von gezielten Förderungen statt. Unsere Schule arbeitet mit dem ZfE insofern zusammen, als durch das ZfE betreute Schülerinnen und Schüler, bei denen ein sonderpädagogischer Förderbedarf vermutet wird, einen zwei- bis dreiwöchigen Orientierungsunterricht an der Hermann-Luppe-Schule besuchen können. Nach dieser Zeit wird gemeinsam besprochen und entschieden, welcher weitere Weg für das Kind sinnvoll erscheint.

5.1.3. Mit dem Jugend- und Sozialamt

In der Regel laden die zuständigen Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern zu den halbjährlichen Hilfeplangesprächen ein, an denen die Eltern der betreffenden Schülerinnen und Schülern sowie die zuständigen Fachkräfte aus Schule und außerschulischen Institutionen teilnehmen. Die bisherige Entwicklung wird resümiert und der zukünftige Erziehungs- und Förderplan skizziert. Das Hilfeplangespräch wird protokolliert und von allen Beteiligten unterzeichnet.

Zur Unterstützung besprochener Maßnahmen finden regelmäßig auch Kontakte und Absprachen mit folgenden Helfergruppen statt:

- Einzelfallhelferinnen/Einzelfallhelfer
- Familienhelferinnen/Familienhelfer
- sozialpädagogische Lernhelferinnen/Lernhelfer
- Erziehungsbeistandsschaft
- andere heilpädagogische/therapeutische Tagesgruppen, in denen Schülerinnen und Schüler der Hermann-Luppe-Schule betreut werden
- Wochengruppen

5.1.4. Mit anderen Helfersystemen

Aber auch mit weiteren Helfersystemen werden Gespräche geführt und Vereinbarungen getroffen:

- Kindertagesstätten
- Therapeutinnen und Therapeuten
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kinder- und Jugendpsychiatrie
- diagnostische Institutionen,
- Schulärztin
- Schulpsychologischer Dienst

5.2. Mit anderen Schulen

5.2.1. Mit Grund-, Haupt-, Real- und Gesamtschulen

Unsere Schule als Durchgangsschule ist auf eine funktionierende Kooperation mit den Regelschulen angewiesen.

Mit vielen Regelschulen, die im gesamten Stadtgebiet liegen, findet eine enge Kooperation statt. Es ist notwendig, die Kooperation mit den Regelschulen mittelfristig,

ggf. auch mit Unterstützung von Seiten des Staatlichen Schulamtes, auf eine breitere Basis zu stellen.

Auf der einen Seite richten Lehrerinnen und Lehrer der Regelschulen Anfragen, im Sinne einer Beratung für die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf im sozial-emotionalen Bereich an uns. Darüber hinaus haben die Lehrkräfte die Möglichkeit, im Unterricht an unserer Schule zu hospitieren. Hier können sie sich ein Bild vor Ort machen, ob die Hermann-Luppe-Schule eine geeignete Schule für die oben genannten Schülerinnen und Schüler ist. Im Rahmen einer möglichen Aufnahme findet ein fachlicher Austausch zwischen den Lehrkräften statt.

Bei der Vorbereitung zur Rückführung an die Regelschule beginnt die Kooperation zwischen den Schulen schon mit einem ein- bis zweiwöchigen Orientierungsunterricht, in dem die Schülerinnen und Schüler der Hermann-Luppe-Schule die Gelegenheit haben, bei uns erlernte Kompetenzen, die sie an der Regelschule benötigen, dort ohne Druck zu erproben. Für das Verfahren einer Rückschulung gibt es zurzeit noch keine institutionellen Vorgaben.

Mit jeder erfolgreichen Zusammenarbeit gestaltet sich der gegenseitige Austausch und die Kooperation unter den Schulleiterinnen und Schulleitern bzw. Kolleginnen und Kollegen effektiver und alle Beteiligten können davon profitieren.

5.2.2. Mit Förderschulen

Es findet eine enge Zusammenarbeit mit allen Förderschulen des Schulaufsichtsbereiches statt. Ein kontinuierlicher fachlicher Austausch findet zudem in den folgenden Arbeitskreisen statt:

- Arbeitskreis Sport der Förderschulen
- Musikarbeitskreis der Förderschulen
- PC-Arbeitskreis der Förderschulen
- Treffen der Erziehungshilfe-Schulen
- Arbeitskreis Schule & Gesundheit.



6. Pädagogische Schwerpunkte

6.1. Förderung des sozialen Lernens

Die Förderung der sozialen und emotionalen Entwicklung ist wichtiger Bestandteil unseres Erziehungskonzepts und bildet die Voraussetzung dafür, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Lernbereitschaft bzw. ihre beeinträchtigte Lernfähigkeit wiederherstellen können. Wir gestalten unsere Schule als Erziehungsfeld mit klaren Strukturen, in dem Schülerinnen und Schüler neue soziale Erfahrungen und Lernprozesse erleben können. Sie sollen darin unterstützt werden:

- ihre Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit zu entwickeln bzw. zu korrigieren
- neue Konfliktlösungsstrategien zu erwerben
- kooperative Umgangsweisen neu zu erlernen.

Der Aufbau einer tragfähigen Beziehung zwischen den Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern sowie die Förderung der Beziehungen der Schülerinnen und Schüler untereinander sind Grundlage für emotionales, soziales und kognitives Lernen. Um hierfür Orientierungshilfen zu geben und die Schaffung von Vertrauen zu begünstigen, sind folgende Eigenschaften und Fähigkeiten von den Lehrerinnen und Lehrern an unserer Schule in besonderem Maße gefordert:

- verlässlich sein
- transparent sein
- authentisch sein
- Verständnis zeigen
- sich um Gerechtigkeit bemühen.

Im Schulalltag findet eine fortwährende Kooperation zwischen den Lehrkräften, Eltern, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hermann-Luppe-Hauses und weiteren Helfern anderer Institutionen statt (vgl. 5.1.). Dadurch wird eine Transparenz bezüglich Vereinbarungen, Erziehungszielen und Handlungsvorhaben geschaffen. Das Kind erlebt so, dass seine Handlungen von allen in gleichem Maße zur Kenntnis genommen und

beantwortet werden. Es erhält eine eindeutige Rückmeldung über Wirkung und Folgen seines Verhaltens und kann sich daran orientieren.

Ziel ist, dass sich die Schülerinnen und Schüler zunächst in der Lerngruppe und zunehmend auch in der Schulgemeinschaft angenommen werden und sich eingebunden fühlen. Um diese sozialen Lernprozesse zu unterstützen, ist es besonders wichtig, dass die Lehrerinnen und Lehrer über die entsprechenden Qualifikationen verfügen, d.h.:

- frühzeitig gruppensdynamische Prozesse erkennen
- über professionelle Distanz verfügen
- spontan und flexibel reagieren
- wiederkehrende Beziehungsangebote für Neuanfänge geben
- das eigene Verhalten reflektieren können.

Aufgabe der Lehrerinnen und Lehrer ist es, eine „Dynamische Balance“ zwischen Lernangeboten einerseits und der alltäglichen Beziehungsgestaltung andererseits herzustellen.

Da der Schulalltag von Konflikten und Störungen unterschiedlichster Art geprägt ist, kommt der Förderung der Konfliktfähigkeit besondere Bedeutung zu. Im Umgang mit Konflikten praktizieren die Lehrerinnen und Lehrer einheitliche Handlungsmuster, so bei der Absprache präventiver Maßnahmen, Praktiken zur Deeskalation und Formen der Krisenintervention und –regulierung. Störungen und Konflikte haben Vorrang, da diese Lernfelder darstellen, in denen Schülerinnen und Schüler mit der Unterstützung der Lehrerinnen und Lehrer situationsangemessene Kommunikation und Kooperation erlernen können.

6.2. Qualitätsthema Soziales Lernen und Evaluationsverfahren

Erfolge und Fortschritte in der individuellen Entwicklung des Kindes werden kontinuierlich festgehalten, z.B. über Tagesblätter, Klassenbucheinträge, Tagesnotizen, Belohnungssysteme und jährliche Förderpläne. Pädagogische Maßnahmen und Interventionen wie Auszeiten, Unterricht in anderen Gruppen oder Inanspruchnahme

des Frühdienstes im Hermann-Luppe-Haus werden dokumentiert, ebenso Anzahl und Ergebnisse von Gesprächen mit allen am Erziehungsprozess beteiligten Personen.

Die Dokumentation bildet Grundlage für die Evaluierung des Qualitätsthemas „Soziales Lernen“ und dient seiner Erfolgskontrolle. Ein weiterer Erfolgsindikator stellt die Rückschulungsquote dar (vgl. 4.5.). Konnten die Schülerinnen und Schüler in ihrer sozialen und emotionalen Entwicklung erfolgreich gefördert werden, sind sie wieder in der Lage, am Unterricht einer allgemeinen Schule teilzunehmen.

Die folgende Tabelle zur Evaluation zeigt, wie das Qualitätsthema „Soziales Lernen“ als Ziel definiert wurde, über welche Teilqualitäten es realisiert wurde und an welchen Indikatoren der Erfolg überprüft wird.

6.2.1. Tabelle

Zielsetzung - Norm – Qualität	Realisierung (Teilqualitäten)	Erfolgsindikatoren
<p>Vorrangiges Ziel unserer Schule ist die Rückschulung von Schülerinnen und Schülern in das Regelschulsystem.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler sollen in ihrer sozialen Entwicklung so unterstützt und gefördert werden, dass sie wieder am Unterricht einer allgemeinen Schule teilnehmen können.</p> <p>Eine Integration hängt davon ab, ob die Schülerinnen und Schüler gelernt haben</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Regeln der Gemeinschaft zu akzeptieren und zu befolgen - positive Kontakt- und Kommunikationsfähigkeiten zu entwickeln - konstruktive Konfliktlösungsstrategien zu entwickeln - mit andern kooperativ zusammen zu arbeiten. <p>Zur Erreichung dieser Ziele stellt die Hermann-Luppe-Schule ein Erziehungsfeld mit klaren und für die Schülerinnen und Schüler transparenten Strukturen zur Verfügung.</p> <p>Alle Lehrkräfte unterstützen das gemeinsame Erziehungskonzept.</p>	<p>Erziehungsfeld als äußere Struktur</p> <p>Das gesamte soziale Umfeld (Lehrkräfte, Schulleitung, Eltern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Tagesgruppe des HLH, Vertreter des Jugend- und Sozialamtes) wird für die Konzeption des Förder- und Hilfeplans (hier: Soziales Lernen) einbezogen; gegenseitige regelmäßige Information und Kooperation zwischen Schule und Haus.</p> <p>Lehrkräfte bieten Verlässlichkeit und Transparenz an (klarer Orientierungsrahmen zu Abläufen und Vereinbarungen, feste Regeln und Konsequenzen bei Übertretung, Offenlegen von Anweisungen und Erwartungen)</p> <p>Bearbeitung von Konflikten haben Vorrang (werden unmittelbar zur Sprache gebracht, Aufklärung, Wiedergutmachung und Schlichtung werden gefördert, konstruktive Konfliktlösungsstrategien immer wieder eingeübt).</p> <p>Lehrkräfte reagieren auf gruppenspezifische Prozesse und unterstützen die Reflexion in der Lerngruppe, Kommunikation und Kooperation werden täglich eingeübt.</p>	<p>Rückschulungsquote (Doku-Analyse)</p> <p>Erfolgreiche Teilnahme an einem Orientierungsunterricht (Rückmeldung der Lehrkraft).</p> <p>Art und Anzahl pädagogischer Maßnahmen gehen bei den Schülerinnen und Schülern zurück (Auszeit, Unterricht in einer anderen Gruppe, Überweisung in den Bereitschaftsdienst, Ausschluss für Stunden oder für den darauf folgenden Tag vom Unterricht).</p> <p>Häufigkeit der Kriseninterventionen gehen zurück (Gespräche mit Schulleitung, Eltern, Einberufung von außerplanmäßigen Hilfeplangesprächen).</p> <p>Anzahl der Pausenvorfälle gehen zurück.</p> <p>Elternfragebogen.</p>

6.2.2. Elternfragebogen

Fragebogen an die Eltern:

Uns interessiert Ihre Meinung zur Hermann-Luppe-Schule, um die Arbeit mit Ihren Kindern und mit Ihnen besser gestalten zu können

1. Wie haben Sie von der Hermann-Luppe-Schule gehört oder sie kennengelernt?

- durch die Schule, die mein Kind vorher besuchte
- durch Bekannte/Freunde
- mir/uns war die Schule bekannt
- über das Schulamt
- über Jugendhilfeeinrichtungen (z.B. das Hermann-Luppe-Haus)
- durch die Schulhomepage im Internet
- durch _____

2. Wie oft haben Sie Kontakt zur Schule?

- mindestens einmal pro Woche
- ca. alle zwei Wochen
- ca. einmal im Monat
- ca. einmal im halben Jahr
- _____

3. Mit wem haben Sie Kontakt (Mehrfachnennungen möglich)?

- mit Klassenlehrerinnen + Klassenlehrern
- mit Schulleiter
- mit Sekretärin
- mit _____

4. Wie kommt der Kontakt zustande (Mehrfachnennungen möglich)?

- telefonisch
- schriftlich
- persönlich
- anders: _____

5. Bestehen weiterhin Kontakte (Mehrfachnennungen möglich)?

- zu anderen Eltern
- zu anderen Schülerinnen oder Schülern

- zum Schulelternbeirat
- zum Klassenelternbeirat

6. Was sind die Gründe für den Kontakt mit der Schule (Mehrfachnennungen möglich)?

- positive Rückmeldungen
- negative Rückmeldungen
- organisatorische Informationen
- regelmäßiger Austausch
- Besprechung schulischer Ziele für mein Kind
- Sonstiges: _____

7. Fühlen Sie sich als Eltern ausreichend informiert und beraten?

- ja
- oft
- manchmal
- selten
- nein

Bemerkungen/Wünsche:

8. Wie finden Sie das außerschulische Angebot der Schule für die Eltern und die Schülerinnen und Schüler (z.B. „Eltern“-Brunch, Ausflüge, Feste o.a.) (Mehrfachnennungen möglich)?

- gefällt mir/uns gut
- gerne öfter
- ich war leider nie da
- hat mir nicht gefallen
- interessiert mich nicht

Bemerkungen/Wünsche:

9. Haben Sie Interesse an der Planung und Mitgestaltung dieser Angebote?

- ja
- nein

Ideen/Wünsche:

10. Sind Sie an einer aktiven Mitarbeit zur Gestaltung des Schullebens interessiert?

ja

- an der Schulkonferenz
- an Elternvertretung
- an der Mitarbeit im Förderverein
- weitere Ideen/Wünsche:

ich kann etwas anbieten. Mein Angebot:

nein

11. Was gefällt Ihnen an der Schule?

12. Was gefällt Ihnen nicht?

13. Sind Sie mit der Beschulung Ihres Kindes zufrieden?

- ja
- meistens
- selten
- nein

Warum?

14. War es Ihr Wunsch, dass Ihr Kind diese Schule besucht?

ja

Begründung: _____

nein

Begründung: _____

15. Was wünschen Sie sich....

....von der Schule

....von den Lehrern

....von anderen Eltern

....für Ihr Kind

....für sich selbst

16. Haben Sie Ideen oder Wünsche für eine verstärkte Beteiligung und Einbindung von Eltern im Schulalltag?

17. Platz für Bemerkungen:

Name: _____

(Die Angabe ihres Namens ist freiwillig.)

Vielen Dank für Ihre Mühe!

6.3. Einsatz pädagogischer Maßnahmen

In den Fachkonferenzen werden allgemeine Verhaltensregeln für das soziale Miteinander in Klasse und Schule entwickelt. Sie werden in allen Lerngruppen besprochen. Dadurch werden den Schülerinnen und Schülern die geltenden Regeln vermittelt und die Konsequenzen für den Fall der Übertretung transparent gemacht.

Bei Sanktionen auf Fehlverhalten wird sich individuell an den Schülerinnen und Schülern selbst, ihrem Alter, dem Stand ihrer Lernentwicklung und ihrer sozialen Reife orientiert. Die pädagogischen Maßnahmen haben als Ziel, den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zur Wiedergutmachung zu geben und ihnen so eine Chance auf Neubeginn frei von Schuldgefühlen über das begangene Fehlverhalten zu eröffnen. Pädagogische Maßnahmen werden den Eltern eingehend erläutert und einvernehmlich auf die Schülerinnen und Schüler abgestimmt.

Auf der niederschweligen Ebene der pädagogischen Maßnahmen gibt es innerhalb der Lerngruppen abweichende Sanktionsformen wie:

- Gespräche mit der Schülerin/dem Schüler
- Ermahnung, Missbilligung, Entzug von Gratifikationen
- Individuell der Situation angepasste Regeln, die geschrieben oder durch soziale Dienste und Wiedergutmachungen abgearbeitet werden
- Konsequenzen bei Nichteinhaltung der Vorgaben, Nacharbeit nicht erledigter Aufgaben
- vorübergehende Zuweisung in eine andere Klasse mit klar umrissenen Aufgaben

Bei aktuellen Krisen, in denen die Schülerinnen und Schüler auch nach Ausschöpfung aller pädagogischen Mittel nicht mehr in der Lage ist, am Unterricht teilzunehmen, steht, als besondere Form der pädagogischen Maßnahme, für die dort betreuten Schülerinnen und Schüler der Frühdienst des Hermann-Luppe-Hauses zur Verfügung. Hier können sie vorübergehend kurzfristig oder im Extremfall auch bis zum Ende des Unterrichtstages versorgt werden.

Wichtige pädagogische Maßnahmen werden im Kontakt mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten als Kooperationspartnern abgesprochen. Bei einem extremen Regelverstoß der Schülerin oder des Schülers, wie z.B. massive Gewaltanwendung

gegen Mitschülerinnen und Mitschüler oder Lehrkräfte, werden auch Ordnungsmaßnahmen nach § 82 ausgesprochen.

6.4. Formen der inneren und äußeren Differenzierung

Die Schülerinnen und Schüler werden jahrgangsübergreifend und zielgleich entsprechend der Regelschule unterrichtet. Im Rahmen der Erfordernisse und Möglichkeiten einer heterogenen Lerngruppe gilt es, im Spannungsfeld von individueller Förderung und Persönlichkeitsentwicklung sowie dem vorgegebenen Bildungsauftrag, Unterricht zu organisieren und zu gestalten. Wichtig ist hierbei das Einhalten der Balance von Erziehung und Unterricht. Die Rahmenrichtlinien der Grundschule und Sekundarstufe I müssen hierfür individuell ausgestaltet bzw. variiert.

Nachdem die Lernvoraussetzungen durch gezielte Unterrichtsbeobachtungen sowie informelle und standardisierte Testverfahren ermittelt worden sind, kann ein individueller Förderplan, der regelmäßig fortgeführt und somit evaluiert wird, bei Lern- und Leistungsstörungen konzipiert werden.

Wesentliche Ziele der inneren Differenzierung sind:

- Orientierung an den individuellen Lernvoraussetzungen und Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler
- Förderung der Lern- und Leistungsmotivation
- Hinführung zu selbstbestimmtem Lernen und Handeln
- Entwicklung kooperativer Arbeitsformen und Verhaltensweisen.

Eine Differenzierung kann vorgenommen werden hinsichtlich der Lerninhalte, verschiedener Lernwege und –arten sowie Lernzeiten (Rhythmisierung des Schultages: Spannung – Entspannung, Lernen – Spielen, Unterricht – Pause) und Modifikationen bzw. Auflösung des im 40-Minuten-Takt stattfindenden Unterrichts, angepasst an die Lerngruppe.

Um die innere Differenzierung umzusetzen, kommt der Einrichtung, Gestaltung und Ausstattung der Räumlichkeiten mit Projektischen, Lese-, Bastel-, Spiel- und Kochecken eine große Bedeutung zu. Plattform und Träger der individuellen Lernpläne

kann die Arbeit mit Wochenplänen sein. In Phasen der freien Arbeit können Angebote zum Gestalten, Arbeitskarteien, Unterrichtsmaterialien wie LÜK-Kästen und LOGICO sowie die Arbeit am Computer mit einer Vielfalt von Lern- und Spielprogrammen wahrgenommen werden.

Formen der äußeren Differenzierung finden in der Regel in drei Bereichen statt.

Innerhalb der einzelnen Lerngruppen:

- unterschiedliche Beschulungszeiten nach Stundentafel
- leistungsorientierte Kleingruppen
- Kleingruppen zur individuellen Förderung in den Hauptfächern
- Kleingruppen zur Medienerziehung

Lerngruppen übergreifende Angebote:

- Sport- und Schwimmunterricht
- Fußball-AG
- Englisch
- Musik
- Verkehrserziehung (Fahrradausbildung)

Angebote für die gesamte Schülerschaft:

- Projekttag zu besonderen Anlässen
- Musikveranstaltungen
- schulische Sportveranstaltungen.



7. Medienerziehung

Dem Buch als klassischem Bildungsmedium und Arbeitsmittel in „Schülerhand“ muss im Rahmen unserer informations- und mediengeprägten Gesellschaft zu Beginn des 21. Jahrhunderts eine veränderte Bedeutung beigemessen werden. Die Schule als Lebens- und Erfahrungsraum muss dieser Medienvielfalt in hohem Maße Rechnung tragen.

7.1. Von der Leseförderung zur Medienerziehung

Einer Schulbibliothek als ein Ort zur Informationsbeschaffung und -austausches kommt auch an unserer Schule eine zentrale Bedeutung zu. Die Vorerfahrungen der Schülerinnen und Schüler wie z. B. Fernsehkonsum, PC-Spiele und Spielkonsolen werden aufgegriffen und bearbeitet, Lese- und Suchaufträge erteilt, gleiche oder ähnliche Inhalte in den unterschiedlichen Medien untersucht und gegenübergestellt.

Denn auch in unserer hoch technisierten Welt stellt der Erwerb einer umfassenden Lese- und Schreibfähigkeit die wesentliche Voraussetzung für ein selbst bestimmtes und erfolgreiches Leben dar.

Unsere Schülerinnen und Schüler, die neben bzw. im Zusammenhang mit ihren Verhaltensauffälligkeiten häufig auch beim Erwerb dieser Grundqualifikationen umfassende Hilfen und Unterstützung brauchen, sollen in der Schulbibliothek Gelegenheit erhalten, sich das Medium Buch (Zeitschrift, Comic...) anzueignen und Lust am Lesen gewinnen. Offene Unterrichtsformen und der Unterricht im Computerraum üben bereits Arbeits- und Lerntechniken ein, die auch bei der Benutzung der Schulbibliothek von grundlegender Bedeutung sind.

7.2. Die Schulbibliothek

Die bibliothekarische Konzeption unserer Schulbibliothek entspricht der der Frankfurter Stadtbüchereien. Nach ausführlicher Information und Diskussion in allen zuständigen Gremien hat die Hermann-Luppe-Schule entschieden, dem Konzept der

schulbibliothekarischen Arbeitsstelle, kurz sba, zu folgen. Am 1.1.2011 ist die Hermann-Luppe-Schule in die sba aufgenommen worden.

Die Schülerinnen und Schüler lernen durch die Nutzung der Schulbibliothek, wie man sich in den Frankfurter Stadtbüchereien orientiert und zu Recht findet. Zur Anschaffung von Medien (Bücher, CD-Rom, Spiele) werden ca. 600,- € pro Jahr von der sba zur Verfügung gestellt.

Die konzeptionellen Schwerpunkte unserer Schulbibliothek wurden in Zusammenarbeit mit der sba entwickelt und werden schrittweise umgesetzt:

- die Schulbibliothek soll durch ihre ansprechende, gemütliche, sach- und kindgerechte, räumliche Gestaltung und ihren aktuellen Bücherbestand unsere Schülerinnen und Schüler zum Lesen einladen
- die Atmosphäre der Schulbibliothek unterscheidet sich von den Klassenräumen
- die Schulbibliothek ist ein Ort der Leseförderung
- sie dient den Schülerinnen und Schülern als Informationszentrum
- die Schulbibliothek kann auch als zusätzlicher Differenzierungsraum genutzt werden
- Zugang für alle Schülerinnen und Schüler, Öffnungszeiten ca. 5 Stunden in der Woche
- regelmäßiger Austausch mit der sba.

Die konzeptionellen Überlegungen der sba können unter folgendem Link ausführlicher nachgelesen werden: www.stadtbuecherei.frankfurt.de/sba .

Die Bibliothek soll zukünftig zur Mediennutzung mit einem PC ausgestattet werden. Des Weiteren sollen in der Schulbibliothek kontinuierlich Veranstaltungen, z.B. Bibliotheks-Ralleys, Vorlesewettbewerbe und Bilderbuchkinos stattfinden.

7.3. Digitale Medien

Seit Sommer 2007 wird der Computerraum mit 12 Schülerarbeitsplätzen und einem Lehrerarbeitsplatz genutzt.

Die Arbeit mit dem Computer erfreut sich bei den Schülerinnen und Schülern großer Beliebtheit und hat einen hohen Motivationscharakter. Vor Nutzung des PC-Raumes werden die Bedienungs- und Verhaltensregeln mit ihnen besprochen. Nachdem die Grundbegriffe und Grundlagen der Bedienung eines PCs erlernt wurden, können die Schülerinnen und Schüler mit zahlreichen Programmen arbeiten:

- Schreibprogramme zum Schreiben freier Texte und ihrer grafischen Gestaltung
- Förderung anhand spezifischer Lern- und Fördersoftware mit Erfolgskontrolle
- Lernsoftware mit spielerischem Charakter.

Konzentrationsschwache Schülerinnen und Schüler können sich über das Medium in besonderem Maße sammeln und bei der Sache bleiben. Die unmittelbare Reaktion und Rückmeldung als direkte Erfolgskontrolle wird sehr positiv erlebt und motiviert die Schülerinnen und Schüler.

Der Umgang mit dem Internet wird erlernt und die Schülerinnen und Schüler über die Gefahren durch die Nutzung der neuen Medien aufgeklärt. Es wird in einem verbindlichen Vertrag zwischen der Schule und der gesamten Schülerschaft sowie deren Eltern eine kindgerechte Internetnutzung im Sinne des Jugendschutzes geregelt. In allen Differenzierungsräumen der Lerngruppen steht den Schülerinnen und Schülern zusätzlich mindestens ein PC zur Verfügung, der auch zur Internetrecherche genutzt werden kann. Bei Bedarf können diese Medienecken weiter ausgebaut werden.



8. Weitere pädagogische Vorhaben

8.1. Hermann-Luppe-Schule und Inklusion

Das Kollegium der Hermann-Luppe-Schule hat sich bereits im Rahmen eines pädagogischen Tages im Mai 2010 mit dem Thema „HLS und Inklusion“ befasst und setzt sich seitdem mit möglichen Auswirkungen der Inklusion auf unsere schulische Arbeit auseinander. Es bestehen zurzeit drei Arbeitsgruppen mit den Schwerpunkten:

- Zukünftige Kooperation zwischen Hermann-Luppe-Schule und Hermann-Luppe-Haus
- Was können wir den Schülerinnen und Schülern anbieten, die bei uns trotz Inklusion unterrichtet und gefördert werden?
- Mit was können wir die Regelschulen unterstützen?

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen dienen der Vorbereitung auf sich verändernde schulische Bedingungen und werden sich in der Fortschreibung des Schulprogramms niederschlagen.

8.2. Entwicklung eines Leselernkonzepts

Im Rahmen von zwei pädagogischen Tagen 2010 und 2011 hat sich das Kollegium der Hermann-Luppe-Schule mit der Entwicklung eines Leselernkonzeptes auseinandergesetzt. Die folgenden Leitsätze bilden eine Grundlage unserer pädagogischen und didaktischen Arbeit in den Lerngruppen.

- Lesen soll neue Lebenswelten erschließen
- Lust und Interesse am Lesen soll geweckt werden
- Lesen nach individuellem Lernstand und Interesse
- Lesen soll durch vielfältigen Einsatz von Medien unterstützt werden
- Lesen in allen Zusammenhängen / Lesen ist Alltag
- Lesen ist Schriftsprache, Kulturgut und identitätsstiftend.

In Arbeitsgruppen werden die Leitsätze noch inhaltlich kommentiert werden.